

Knack•Punkt

Aktuelles für Multiplikatoren im Bereich Ernährung

Schwerpunkt

**Prävention und Beratung in der Pandemie –
COVID-19 – Herausforderungen im Bereich Ernährung**



Grafik: HFCM Communicatie / Wikimedia Commons (CC-BY-SA-4.0)

Kurzmeldungen

**Neuer EU-Notfallplan für Lebensmittelversorgung und Ernährungssicherheit
in Krisenzeiten**

Aktuelles aus Nordrhein-Westfalen

**Herkunftsangabe bei tiefgekühlten Lebensmitteln
NRW isst besser! Wegweiser zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem in NRW**

Fragen aus der Beratung

Sind Vorratsdosen aus Birkenrinde für Lebensmittel geeignet?

Aus Wissenschaft und Praxis

**Globaler Ernährungswandel zwischen Hunger und Übergewicht
Alkohol – ein heikles Thema in der Ernährungsberatung?**

COVID-19 – Herausforderungen im Bereich Ernährung

Fast zwei Jahre COVID-19-Pandemie – in dieser Zeit hat sich der Alltag vieler Menschen verändert. Wie wirkt sich das auf den Lebensstil, insbesondere das Ernährungsverhalten aus? Mit welchen Herausforderungen müssen Ernährungsfachkräfte in Prävention und Therapie umgehen? Der Artikel fasst wichtige Ergebnisse von Studien zusammen, die seit 2020 durchgeführt wurden. Eine aktuelle eigene Umfrage gibt weitere Hinweise aus der Praxis von Beratenden und Therapierenden.

Die COVID-19-Pandemie hat uns weiter fest im Griff. Am 17. Januar 2022 betrug die 7-Tage-Inzidenz in NRW 543,7 (bundesweit 553,2), Tendenz steigend. Wir befinden uns mitten in der vierten Welle. Immer häufiger ist die Rede davon, dass wir mit der Pandemie noch länger werden leben müssen. Was bedeutet das für den Ernährungsbereich und Ernährungsfachkräfte?

Seit Frühjahr 2020 wurden einige wissenschaftliche Untersuchungen zum Ernährungszustand von COVID-19-Patient:innen, Risikogruppen und Veränderungen beim Ess- und Trinkverhalten durchgeführt und auf Fachtagungen thematisiert. Die Ergebnisse einer eigenen Umfrage (online, nicht repräsentativ) im Januar 2022 mit 93 Ernährungsfachkräften bestätigen einige Studienergebnisse, zeigen aber auch, wie wichtig eine differenzierte Betrachtung ist.

Der Alltag hat sich verändert

Kontaktbeschränkungen, Lockdown, Homeoffice, Distanzunterricht und Schulschließungen – in wechselnder Intensität je nach aktueller Lage wurde die Bevölkerung seit März 2020 mit einschneidenden Veränderungen konfrontiert. Das betrifft in besonderem Maße Berufstätige mit (jüngeren) Kindern im Falle von geschlossenen Betreuungs-, Schul- und Freizeiteinrichtungen bzw. während einer persönlichen Quarantäne.

Die Befunde der *BIB Corona-Studie* zeigen, dass die Gesamtbelastung bei Eltern von kleineren Kindern höher war als bei Personen ohne oder mit älteren Kindern [1]. Am höchsten war der Anteil der „äußerst“ oder „stark“ Belasteten mit 60 % bei alleinerziehenden Müttern.

Eine weitere Studie zeigte, dass die Hauptlast der Kinderbetreuung während des Lockdowns bei den Müttern lag. Im Vergleich zu der Zeit vor Corona investierten jedoch auch die Väter überproportional mehr Zeit in die Kinderbetreuung [1]. Durch Schulschließungen und Homeschooling waren insbesondere Alleinerziehende und weniger gut gebildete Eltern stark belastet. Andere Erhebungen zeigten eine gleichmäßigere Mehrbelastung von Müttern und Vätern gegenüber der Zeit vor der Pandemie.



In der für den **Knack•Punkt** durchgeführten Online-Umfrage [2] wurde von den Ernährungsfachkräften zum größten Teil angegeben, dass viele ihre Klient:innen über einen veränderten Alltag (69,9 %) und über stärkere Belastungen in der Pandemie berichten (61,3%). 26,9 % gaben an, dass manche/wenige Klient:innen über eine Entlastung bzw. Entschleunigung berichten.

Freie Ergänzungen zu dem Thema waren: „Entlastung bzw. Entschleunigung war nur am Anfang so“, „Homeoffice und Homeschooling als Doppelbelastung“, „Für manche ist Homeoffice ein Fluch, viele haben mehr Zeit für sich“ und „Ich habe das Gefühl, dass Frauen noch mehr in der Pandemie von Belastungen und Stress betroffen sind als Männer“.

Mehr und anders essen

Prof. Dr. HANS HAUNER vom INSTITUT FÜR ERNÄHRUNGSMEDIZIN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT MÜNCHEN berichtete im Juni 2021 auf dem Online-Frühjahrssymposium der ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ER-



Foto: Anna Shvets / pexels.com

NÄHRUNG (ÖGE) über eine Erhebung zum Gesundheits- und Ernährungsverhalten Erwachsener im April 2021 [3]. Bei der Mehrzahl der Befragten (60-67 %) gab es keine grundlegenden Veränderungen. Knapp 30 % gaben an, in der Pandemie aus Langeweile oder aus Lust mehr zu essen. Und natürlich ist der Weg zum Kühl- bzw. Vorratsschrank im Home Office viel kürzer. Bei „mehr essen“ bevorzugten die Befragten ungünstige Produkte wie Süßigkeiten, Kuchen und süße Backwaren, Knabberartikel, Fastfood und zuckerhaltige Getränke. Seelische Belastung förderte ein ungünstiges Essverhalten.

Inwieweit sich die Pandemie auf das Ernährungsverhalten auswirkt, wurde auch in mehreren Studien untersucht, die auf dem 58. DGE-Kongress vorgestellt wurden. Die wichtigsten Ergebnisse [4]:

- ⇨ Keine signifikante Mengenänderung des Gemüseverzehr, jedoch eine geringere Variabilität der verzehrten Gemüsesorten inklusive Hülsenfrüchte.
- ⇨ Weniger Gemüse als vor der Pandemie wurde verzehrt bei einer geringeren Verfügbarkeit, wenn die Preise stiegen, seltener eingekauft wurde oder eine veränderte Arbeitssituation vorlag, die sich diesbezüglich auswirkte.
- ⇨ Mehr Arbeiten im Homeoffice veränderte die Lebensmittelauswahl nur leicht (es wurden etwas mehr Eier und Wasser/ungesüßte Getränke konsumiert).

Hier besteht sicherlich weiterer Forschungsbedarf, weil die Erhebungen nur Momentaufnahmen sind und sich die Situation in verschiedenen Bevöl-

kerungsgruppen im Laufe der Zeit vermutlich sehr unterschiedlich darstellt.

Bei der Online-Umfrage [2] wurden am häufigsten folgende Veränderungen beim Ess- und Trinkverhalten benannt: „Tendenziell wird insgesamt mehr gegessen“ (37,6 %), „Tendenziell werden mehr alkoholische Getränke konsumiert“ (36,6 %), „Tendenziell werden mehr Süßigkeiten und gesüßte Getränke konsumiert“ (34,4 %) und „Tendenziell werden mehr Convenienceprodukte, Fertiggerichte und Fastfood konsumiert“ (26,9 %). 24,7 % der Befragten gaben an, dass die Veränderungen individuell so verschieden seien, dass sie keine Tendenzen erkennen können.

Anders einkaufen

Deutliche Zuwächse beim Online-Shopping, ein stärkeres Preisbewusstsein sowie die zunehmende Relevanz von (nachhaltigen) Herstellermarken machte das Marktforschungsinstitut GfK im September 2021 aus [5].

Diese Trends sind offenbar auf veränderte Bedürfnisse, Erwartungen und Hoffnungen der Konsumenten zurückzuführen. Dazu gehören eine neu gewonnene Heimatliebe, Entschleunigung im Alltag, mehr Fokus auf körperliche und seelische Gesundheit, bewussterer Konsum, flexibleres Arbeiten und der Wunsch nach intensiveren Beziehungen.

Freie Antworten aus der Online-Umfrage [2] dazu waren: „Der Einkauf – auch für Lebensmittel – wird als belastend empfunden“, „Klienten nehmen sich mehr Zeit für den Lebensmitteleinkauf“, „Unzufriedenheit, Preissteigerungen bei Lebensmitteln, Mogelpackungen“.

Selber kochen

Laut einer Gießener Studie war der Zeitaufwand für die Mahlzeitenzubereitung zuhause etwas höher als vor der Pandemie [4] und es fand eine Verlagerung der Mahlzeitenzubereitung ins häusliche Umfeld statt. Außer-Haus-Angebote wurden, mit Ausnahme von Take-away-Angeboten von Restaurants, deutlich weniger ge-

nutzt. Die Forschenden gingen dabei von einer höheren Ernährungsqualität beim Selberkochen aus, da die Mahlzeitenzubereitung zuhause in der Regel mit einem höheren Obst- und Gemüseverzehr assoziiert ist.

Die Mehrheit der Befragten (53,8 %) der Online-Umfrage [2] gab an, dass nur manche/wenige Klient:innen berichteten, dass sie in der Pandemie mehr selber kochen. Immerhin ein Drittel (32,3 %) gab an, viele würden berichten, dass sie in der Pandemie mehr selber kochen. Freie Ergänzungen dazu waren: „Es wird häufiger unter Stress gekocht (Arbeit, Homeschooling)“, „Sie nehmen sich mehr Zeit für das Kochen“, „Viele achten mehr auf gesundes Kochen“, „Kochkompetenzen nehmen weiter ab“, „Neue Gerichte werden ausprobiert und Experimente gewagt“, „Selber kochen macht Spaß“, „Viele berichten über die Verstärkung eines gestörten Essverhaltens und damit einhergehend entsprechende Veränderung bei Koch- bzw. Nichtkochverhalten“, „Zunahme der Nutzung von Bestell- und Lieferdiensten“ (mehrfach genannt).

Weniger bewegen

„Tendenziell bewegen sich die Klientinnen und Klienten weniger“ (72%) war die deutlichste Veränderung, die bei der Online-Umfrage [2] von den Ernährungsfachkräften benannt wurde. Eine freie Ergänzung dazu war: „Weniger Bewegung, weil Fitnessclubs geschlossen waren oder aktuell mit Zertifikat oder aus Ängsten gehen Klienten nicht in die Halle oder ins Schwimmbad“.

Prof. Dr. DANIEL KÖNIG, UNIVERSITÄT WIEN (ZENTRUM FÜR SPORTWISSENSCHAFT UND UNIVERSITÄTSSPORT UND FAKULTÄT FÜR LEBENSWISSENSCHAFTEN), bestätigte auf dem ÖGE-Frühjahrssymposium, dass die COVID-19 Maßnahmen den Lebensstil beeinflussen, die körperliche Aktivität vermindern oder verändern und sitzende/liegende Tätigkeiten gefördert haben [6]. Zugleich wies er darauf hin, dass die Ergebnisse aus unterschiedlichen Studien heterogen sind und in Abhängigkeit der Art der Erfassung, der Maßnahmen, der Länder und des

Alters unterschiedlich ausfallen. Auch seien die gesundheitlichen Effekte noch nicht absehbar.

HAUNER berichtete aus seiner Erhebung [3], über die Hälfte der Befragten habe angegeben, sich weniger zu bewegen. Das betraf vor allem Männer, Menschen mit hohem BMI, jüngere sowie Befragte mit höherem Bildungsstand.

Psychisch belastet

Laut Dr. SUSANNE RABADY (KOMPE- TENZZENTRUM ALLGEMEIN- UND FAMILIENMEDIZIN, KARL LANDSTEINER PRIVATUNIVERSITÄT FÜR GESUNDHEITS- WISSENSCHAFTEN KREMS KLPU) haben in der Pandemie viele Menschen verstärkt psychische Probleme und leiden unter Ängsten, Schuldgefühlen, Trauer und Depression. Bei Kindern zeigen sich teilweise Verhaltensänderungen, Ängste, Schulschwierigkeiten und Abkapselung [7].

Manche psychisch Belastete flüchten sich in ungesundes Verhalten und suchen Trost im Essen, Trinken, Rauchen und Medienkonsum. Problematisch ist aus Sicht der Allgemeinärztin, dass Arztbesuche aufgeschoben, akute Erkrankungen übergangen und Kontrolluntersuchungen ausgelassen werden. Dadurch können sich Grunderkrankungen verschlechtern, was wiederum die Prognose im Falle einer COVID-19-Infektion ungünstig beeinflusst.

Dr. CHRISTINE TRETTER, Fachärztin für Psychiatrie und Ernährungsmedizin, beschrieb auf dem ÖGE-Symposium anhand von verschiedenen Studien aus Deutschland und Österreich ebenfalls eine zunehmende psychische Belastung der Bevölkerung [8, 9]:

- Anstieg psychischer Symptome für Depression, Ängste oder Schlafprobleme auf das Drei- bis Fünffache der Werte vor der Pandemie.
- Junge Erwachsene zeigen auffallend hohe Belastung. Personen über 65 Jahren kamen mit Abstand am besten durch die Krise.
- 55 % der untersuchten Schüler:innen leiden unter einer depressiven Symptomatik, die Hälfte unter Ängsten, ein Viertel unter Schlafstörungen und 16 % haben suizidale Gedanken.

- Jüngerer Alter war in verschiedenen Studien ein Risikofaktor für höhere Einsamkeit. Die erhöhte Vulnerabilität der Jüngeren kann dadurch erklärt werden, dass diese Gruppe möglicherweise weniger resilient gegenüber Stressoren ist. Diese Gruppe war allerdings auch den stärksten Auswirkungen durch die Kontaktbeschränkungen ausgesetzt.
- Zwischen 30 und 39 Jahren sind viele Personen durch Familie und Beruf stark eingebunden und die Arbeitszeit übersteigt die Freizeit (auch durch unbezahlte Arbeit).
- Vulnerable Bevölkerungsgruppen in Bezug auf psychische Belastungen in der Pandemie sind Alleinerziehende mit geringem Einkommen, psychisch Kranke, Kinder und Jugendliche, sozial schwach gestellte Personen, Menschen mit Migrationshintergrund in ökonomisch schwierigen Verhältnissen, alte und bereits von Einsamkeit bedrohte Menschen.

Eine Meta-Analyse von insgesamt 43 Studien mit 71.613 Teilnehmern zeigt, dass die Pandemie in der Allgemeinbevölkerung vor allem Ängste und Depressionen ausgelöst hat. Männer können demnach die Krise leichter bewältigen als Frauen [10].

II Auch in den Antworten der Online-Befragung [2] wurde dem Thema „*psychische Belastungen*“ ein großer Stellenwert beigemessen. An zweiter Stelle der häufiger auftretenden Diagnosen, Anliegen und Begleiterkrankungen bei den Klient:innen seit Beginn der Pandemie wurden „*psychische Erkrankungen*“ (51,1 %) und an dritter „*Essstörungen*“ (44,6 %) genannt. Auch bei den freien Kommentaren wurde der wahrgenommene Anstieg psychischer Belastungen oder Störungen mehrfach beschrieben.

Risikofaktor Übergewicht

HAUNER legte auf dem ÖGE-Symposium anhand einer Studie dar, dass sich Gewichtsveränderungen seit Beginn der COVID-19-Pandemie in Abhängigkeit vom BMI in unterschiedlichem Ausmaß zeigen [3]:

- Insgesamt: zugenommen 39 %, abgenommen 11 %, weder noch 48 %.
- Bei BMI 30: zugenommen 53 %, abgenommen 11 %, weder noch 34 %.
- BMI 25 bis unter 30: zugenommen 45 %, abgenommen 7 %, weder noch 46 %

Jüngere Erwachsene (18-44 Jahre) waren ebenfalls besonders häufig von einer Gewichtszunahme betroffen.

Gewichtsanstiege sind problematisch, weil Übergewicht und Adipositas schwerere Krankheitsverläufe und Sterblichkeit im Falle einer COVID-19-Infektion begünstigen. Prof. Dr. STEFAN ENGELI beschreibt in einem Fachartikel ausführlich die Zusammenhänge und bisherigen Erkenntnisse [12]. Die chronische subklinische Inflammation, oxidativer Stress und gestörte Immunität könnten nach bisheriger Datenlage dem schweren Verlauf bei massivem Übergewicht zu Grunde liegen.

Insbesondere bei jüngeren Menschen ohne Vorerkrankungen trägt Adipositas zu einer schlechten Prognose bei. Schon im Bereich des (moderaten) Übergewichts ist eine Tendenz zu schlechten Verläufen zu sehen.

II Übergewicht war in der Umfrage mit 77,2 % das meist genannte Anliegen der Klient:innen in der Ernährungsberatung und -therapie, das zudem seit Beginn der Pandemie häufiger auftritt als vorher [2]. Untergewicht wurde dagegen von 9,8 % der Befragten genannt. Metabolisches Syndrom und damit einhergehende Erkrankungen erreichten einen Wert von 23,9 %. In den freien Kommentaren wurden auch gastrointestinale Störungen wie Divertikulose und Divertikulitis, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Krebs und Post-Covid-Symptome benannt.

Risikofaktor Diabetes mellitus

Auch für Diabetiker:innen stellt die COVID-19-Pandemie eine besondere Herausforderung dar. Auch sie tragen das Risiko für einen besonders schweren Krankheitsverlauf im Falle einer Infektion. Das Sterberisiko ist aufgrund der Beteiligung der Lunge und des Herzens verdoppelt. Darü-

ber hinaus leiden Diabetes-Patienten häufig an Begleiterkrankungen, die den klinischen Verlauf weiter verschlechtern [13]. Eine schwere COVID-19-Erkrankung wiederum fördert eine metabolische Entgleisung.

Auch eine reduzierte medizinische Versorgung von Menschen mit Diabetes und schlechte metabolische Kontrolle während der Pandemie tragen zur ungünstigen Prognose bei.

Gravierend zeigten sich die Auswirkungen einer schlechten Versorgung diabetischer Füße in Großbritannien: Dort stieg seit Beginn der Pandemie die Zahl der großen Amputationen um 300 % [14].

Risikofaktor Mangelernährung

70 % der hospitalisierten COVID-19-Patient:innen sind – vielleicht auch aufgrund des höheren Alters – mangelernährt oder weisen ein Malnutrisionsrisiko auf [14]. Bleibt dieses unbehandelt, wirkt sich das sowohl in der Akutphase als auch in der Rekonvaleszenz in der Post-Covid-Phase negativ aus. LINDA CHRISTIAN, Diätologin an der UNIVERSITÄTSKLINIK WIEN, berichtete dazu auf dem ÖGE-Frühjahrsymposium 2021, dass bei 37 % der COVID-19-Erkrankungen (bei schweren Verläufen sogar bei 52 %) ein ungewollter Gewichtsverlust von über 5 % eintritt. Kachexie und Sarkopenie erhöhen das Risiko nochmals – besonders deutlich im Falle einer sarkopenen Adipositas – auch ein häufiges Alterssymptom.

Während der Pandemie ist es also besonders wichtig, im Rahmen der Prävention und Prophylaxe bei gefährdeten Personen auf den Ernährungszustand zu achten. Prof. Dr. STEPHAN C. BISCHOFF von der UNIVERSITÄT HOHENHEIM weist darauf hin, dass das Virus zwar vor allem die Atemwege befallt, durch Übelkeit, Erbrechen und Durchfall könne sich jedoch die Nahrungsaufnahme und -verwertung zusätzlich verschlechtern [16]. Gefährdete Personen seien vor allem ältere Menschen und Kinder.

Erfahrungen von Ernährungsfachkräften

In der Online-Umfrage [2] erhielten die Teilnehmer:innen Gelegenheit, in freien Kommentaren weitere Erfahrungen mitzuteilen. Dazu gehören fol-

gende Beobachtungen während der Pandemie:

- Vielen Ratsuchenden fällt ein normales und „gesundes“ Essverhalten schwer, weil die Tagesstruktur fehlt und die soziale Kontrolle durch Mitschüler:innen und Kolleg:innen fehlt.
- Bei vielen Klienten liegen die „Nerven blank“. Andere kommen ganz gut zurecht. Wir müssen uns vor allem um diejenigen kümmern, die besonders belastet sind und mit dem veränderten Alltag nicht gut zurechtkommen.
- Wer vor Beginn der Pandemie schon Schwierigkeiten hatte, hat nun noch mehr. Wer vorher schon allein war, für den ist es schwieriger. Sozial eingebunden sein, hilft auch esstechnisch durch die Pandemie.
- Hungern am Tag, am Abend zu große Mahlzeiten.
- Generell sind seit der Pandemie die Beratungsanfragen in meiner Praxis angestiegen, korreliert mit den Lockdowns.
- Viel mehr Anfragen für Online-Beratungen. Viel mehr Multimorbidität.
- Es haben deutlich weniger Patient:innen in den ersten 14 Monaten der Pandemie professionelle Hilfe bei mir in Anspruch genommen.
- Erhöhtes Auftreten von Anorexia nervosa und auch Zwangsstörungen (z.B. Waschzwang) in der Praxis.
- Vorhandene psychische Erkrankungen verschlimmern sich oft.
- Verstärkte Nutzung von Apps.
- Häufiger Interesse an „gesunder Ernährung“.
- Das Homeoffice hat sich positiv auf die Genese von Reizdarmpatienten ausgewirkt. Eigener Rhythmus, mehr Zeit, Toilette nebenan, mehr Ruhe, warmes Essen selbst gekocht war besser umsetzbar, ...
- Weniger Arztbesuche wegen Unverträglichkeiten.

Zur eigenen Arbeit gaben 65,9 % der Befragten an, seit Beginn der COVID-19-Pandemie Online-Beratungen und -Sitzungen durchzuführen, 14,3 % hatten dies bereits vor Beginn der



Foto: Gerd Aitmann / pixabay.com

Pandemie ihren Klient:innen angeboten. 13,2 % gaben an, nicht online zu beraten.

Die meisten Befragten waren in der Ernährungstherapie (69,2 %) und/oder in der Ernährungsberatung (62,6 %) tätig.

Fazit

Die COVID-19-Pandemie stellt uns alle vor große Herausforderungen. Der Alltag hat sich für viele verändert. Psychische Belastungen und depressive Störungen kommen vermehrt vor – diese wirken sich auf das Essverhalten aus. Insgesamt haben sich Lebensstil und Lebensqualität bestimmter Bevölkerungsgruppen unter Corona verschlechtert. Viele Menschen bewegen sich weniger und haben seit Beginn

der Pandemie an Gewicht zugenommen – vor allem diejenigen, die schon vorher einen höheren BMI hatten. Übergewicht, Adipositas und Diabetes mellitus erhöhen das Risiko, an einer COVID-19-Infektion zu erkranken und einen schwereren Verlauf zu haben. Doch auch Mangelernährung ist ein Risikofaktor und tritt im Falle einer COVID-19-Erkrankung mit schwerem Verlauf häufig ein.

In Prävention, Beratung und Therapie erfüllen Ernährungsfachkräfte während der Pandemie enorm wichtige Aufgaben. Dies wird möglicherweise von Politik und Gesellschaft unterschätzt. (RR)

Quellen: S. 19

→ www.verbraucherzentrale.nrw/kp-umfrage22.pdf

Rat und Infos zu COVID-19

Landesregierung NRW: → www.land.nrw/corona

Dashboard der Landesregierung NRW zur Corona-Pandemie:

→ www.giscloud.nrw.de/corona-dashboard.html

Robert Koch-Institut:

→ www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/nCoV_node.html

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW – Infos in Leichter Sprache: → www.mags.nrw/coronavirus-leichtesprache

Rat und Infos zu Ernährung während der Pandemie

Essen in der Familie: → www.verbraucherzentrale.nrw/node/45954

Corona – Was können Nahrungsergänzungsmittel?

→ www.klartext-nahrungsergaenzung.de/node/45640

WHO – Ernährungstipps für die Quarantäne:

→ www.euro.who.int/de/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19/publications-and-technical-guidance/noncommunicable-diseases/food-and-nutrition-tips-during-self-quarantine

teln und Arzneimitteln eingesetzt. Die GEMEINSAME EXPERTENKOMMISSION ZUR EINSTUFUNG VON STOFFEN, deren Geschäftsstelle vom BUNDESAMT FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ UND LEBENSMITTELSICHERHEIT (BVL) und BUNDESINSTITUT FÜR ARZNEIMITTEL UND MEDIZINPRODUKTE (BfArM) geleitet wird, hat nun eine Stellungnahme zur rechtlichen Einstufung von selenhaltigen Erzeugnissen erstellt, die als Lebensmittel in Verkehr gebracht werden.

→ www.bvl.bund.de/SharedDocs/Fachmeldungen/01_lebensmittel/2021/2021_12_22_Einstufung-Selen-LM.html

Mirakelbeere als getrocknetes Pulver zugelassen

Das Pulver der getrockneten Mirakelbeere (Wunderbeere, *Synsepalum dulcificum*) ist nun offiziell als neuartiges Lebensmittel zum Einsatz in Nahrungsergänzungsmitteln in der EUROPÄISCHEN UNION zugelassen worden (Durchführungsverordnung (EU) 2021/1974 der Kommission), allerdings darf es bis zum 5. Dezember 2026 nur von der Firma MEDICINAL GARDENS S.L. in Verkehr gebracht werden. Die Tagesdosis ist beschränkt auf max. 0,7 g/Tag. Es ist nicht geeignet für schwangere und stillende Frauen.

Die Mirakelbeere ist eine kleine rote Frucht mit einem faszinierenden Inhaltsstoff: dem Miraculin. Dieser Stoff, ein Glykoprotein, ist in der Lage, die Geschmackswahrnehmung auf den Kopf zu stellen und mehr Süße

„herzuzaubern“. Miraculin bindet nur unter sauren Bedingungen, wodurch saure Reize in süße umgewandelt werden. Selbst intensiv saure Früchte wie Zitronen, Limetten oder Rhabarber schmecken nach dem Verzehr einer Beere auf einmal süß. Dabei reagieren beim Zerkauen die Fruchtsäuren aus sauren Lebensmitteln mit dem Glykoprotein der Frucht. Das verändert sich daraufhin so, dass es an den Süßrezeptor andockt und für einen starken Süßgeschmack sorgt. Dieser Effekt hält zwischen 15 und 120 Minuten an.

Die maximale geschmacksmodifizierende Aktivität wird bei pH 3,0 beobachtet. In einer schwach sauren Umgebung wirkt Miraculin als positiver allosterischer Modulator; bei neutralem pH-Wert wirkt es als Antagonist, der die Aktivität anderer süß schmeckender Zutaten wie Saccharose, Saccharin und Aspartam hemmen kann.

Amerikanische Onkolog:innen empfehlen die Wunderbeere auch Krebspatient:innen, deren Appetit oder Geschmackssinn durch die Chemotherapie gelitten hat. Als mögliche unerwünschte Wirkungen werden Halskratzen und Magenschmerzen genannt, außerdem sind Allergien denkbar. (AC)

Quellen: https://eur-lex.europa.eu/eli/reg_impl/2021/1974/oj/deu ♦ https://webgate.ec.europa.eu/fip/novel_food_catalogue/# ♦ www.mskcc.org/cancer-care/integrative-medicine/herbs/synsepalum-dulcificum (Stand:14.05.2020) [alle abgerufen am 06.12.2022]



Foto: Hamale Lyman / Wikimedia Commons (gemeinfrei)

„COVID-19 – Herausforderungen im Bereich Ernährung“, S. 10ff

[1] Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Die Corona-Pandemie: Eine besondere Herausforderung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Stellungnahme vom 05.11.2020 ♦ [2] Eigene Erhebung: Covid-19 – Veränderungen im Alltag, beim Essverhalten und in der Ernährungsberatung. Online-Befragung vom 10.-14.01.2022, www.verbraucherzentrale.nrw/kp-umfrage22.pdf ♦ [3] Hauner H: Welche Auswirkungen haben 1,5 Jahre COVID-19 Maßnahmen auf das Gesundheits- und Ernährungsverhalten? Online-ÖGE-Frühjahrssymposium 2021 am 17.06.2021 ♦ [4] Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE): Covid-19 und Ernährung. Ändert die Pandemie auch das Ernährungsverhalten? DGEWissen 5/2021 ♦ [5] GfK: Wie verändert die Covid-19 Pandemie das Einkaufsverhalten? Pressemeldung vom 21.09.2021 ♦ [6] König D: Welche Auswirkungen haben 1,5 Jahre COVID-19 Maßnahmen auf das Bewegungsverhalten und Gewichtsmanagement? Online-ÖGE-Frühjahrssymposium 2021 am 17.06.2021 ♦ [7] Radaby S: Ansichten einer Allgemeinmedizinerin. (Post-)Covid-19 und Gesundheit. Online-ÖGE-Frühjahrssymposium 2021 am 17.06.2021 ♦ [8] Tretter C: Welche Auswirkungen haben 1,5 Jahre COVID-19 Maßnahmen auf das seelische Wohlbefinden und die Psyche? Online-ÖGE-Frühjahrssymposium 2021 am 17.06.2021 ♦ [9] Donau-Universität Krems: 16 Prozent der SchülerInnen haben suizidale Gedanken. Pressemeldung vom 02.03.2021 www.donau-uni.ac.at/de/aktuelles/news/2021/16-prozent-der-schuelerinnen-haben-suizidale-gedanken.html ♦ [10] Ärzteblatt: Studien: Stress und Psychische Probleme haben in der Pandemie zugenommen. 04.05.2021, www.aerzteblatt.de/nachrichten/123573/Studien-Stress-und-psychische-Probleme-haben-in-der-Pandemie-zugenommen ♦ [11] DAK-Gesundheit: Corona-Folgen für Kinder und Jugendliche. Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit. Ernährung im Fokus 03, 2021 ♦ [12] Engeli S (2021): Adipositas als Risikofaktor für schwere Verläufe von COVID-19. Ernährungs Umschau 68 (3): M158-9. DOI 10.4455/eu.2021.013 ♦ [13] Peric S, Stulnig TM (2020): Diabetes and COVID-19: Disease-Management-People. Review Wien Klin Wochenschr 132 (13-14): 356-361. DOI 10.1007/s00508-020-01672-3 ♦ [14] Stulnig T: COVID-19-Risiko durch Adipositas und Diabetes mellitus. (Post-)Covid-19 und Gesundheit. Online-ÖGE-Frühjahrssymposium 2021 am 17.06.2021 ♦ [15] Christian L: Ernährung im Akutgeschehen – Sars-Co V-2 Infektion – Was kann Ernährungstherapie leisten? Online-ÖGE-Frühjahrssymposium 2021 am 17.06.2021 ♦ [16] Müller C (2020): Risikofaktor Mangelernährung – Ernährungszustand im Blick haben, Stand: 25.06.2020, www.bzfe.de/ernaehrung/ernaehrungswissen/gesundheit/risikofaktor-mangelernaehrung

Seite

3 Editorial

Kurzmeldungen

- 3 Nicht besser als ihr Ruf: Tütensuppen
- 3 Ernährungsstrategie für Niedersachsen
- 3 Neuer EU-Notfallplan für Lebensmittelversorgung und Ernährungssicherheit in Krisenzeiten

Aktuelles aus Nordrhein-Westfalen

- 4 Universität Bonn: Informationen führen nicht zu weniger Fleischkonsum
- 4 Neue DGE-Referenzwerte für Ballaststoffe, Pantothen säure und Magnesium
- 4 Ernährungsstrategie für Niedersachsen
- 4 Jahresbericht 2021 der Landwirtschaftskammer NRW
- 5 Herkunftsangabe bei tiefgekühlten Lebensmitteln
- 7 Umfrage der EU-Kommission zur Kennzeichnung von Lebensmitteln
- 7 Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung 2020
- 8 NRW isst besser! Wegweiser zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem in NRW

Aktionen und Veranstaltungen

- 9 Projekt „münster.land.leben“: Automat für maßgeschneiderte Genuss-Tipps

Fragen aus der Beratung

- 9 Sind Vorratsdosen aus Birkenrinde für Lebensmittel geeignet?

Schwerpunkt

- 10 COVID-19 – Herausforderungen im Bereich Ernährung

Aus Wissenschaft und Praxis

- 14 Globaler Ernährungswandel zwischen Hunger und Übergewicht
- 15 Ernährungspolitik: mangelhaft
- 16 Alkohol – ein heikles Thema in der Ernährungsberatung?

Recht und Gesetz

- 18 Neues aus dem Rechtsbereich

19 Quellenverzeichnis

20 Termine

Internet

- 20 Interessantes im Netz

Achtung!

Namen, Adressen, Telefonnummern, Mailadressen – vieles ändert sich im Laufe der Zeit. Hat sich bei Ihnen auch etwas geändert? Dann teilen Sie es uns doch bitte mit, damit Sie auch weiterhin regelmäßig den **Knack•Punkt** bekommen und die Newsletter nicht verloren gehen. Kurze Mail (→ knackpunkt@verbraucherzentrale.nrw) oder Anruf (☎ 0211 / 3809 - 121) genügt, damit wir und Sie auf der Höhe der Zeit sind. Informationen zum Datenschutz entnehmen Sie bitte unseren Hinweisen im Internet unter → www.verbraucherzentrale.nrw/datenschutz.

Februar 2022 • Heft 1 • 30. Jahrgang

Herausgeberin:

Verbraucherzentrale NRW e.V.
Mintropstraße 27
40215 Düsseldorf

Fachliche Betreuung und Koordination:

Verbraucherzentrale NRW e.V.
Bereich Ernährung und Umwelt

Redaktion:

Verbraucherzentrale NRW e.V.
Bernhard Burdick (verantwortlich)
Angela Clausen (AC)
Telefon: 02 11 / 38 09 – 121, Fax: 02 11 / 38 09 – 238
E-Mail: knackpunkt@verbraucherzentrale.nrw

Texte:

Angela Clausen (AC)¹, Ruth Rösch (RR)²,
Frank Waskow (WF)¹

¹ Verbraucherzentrale NRW e.V.

² Fachjournalistin für Ernährung, Düsseldorf

Vertrieb und Abonnentenbetreuung:

Verbraucherzentrale NRW e.V.
Claudia Weinfurth
Telefon: 02 11 / 38 09 – 121
Fax: 02 11 / 38 09 – 238
E-Mail: knackpunkt@verbraucherzentrale.nrw

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement (6 Hefte) Inland 18,00 €, Ausland 26,00 € inklusive Versand, gegen Rechnung. Der Bezugszeitraum des Abonnements beträgt zwölf Monate und verlängert sich um weitere zwölf Monate, wenn der Abonnementvertrag nicht spätestens zwei Monate vor Ende des Bezugszeitraums gekündigt wird. Die Kündigung des Abonnementvertrags hat schriftlich zu erfolgen. Die vollständigen Bezugsbedingungen sind nachzulesen unter → www.verbraucherzentrale.nrw/knackpunkt oder können bei uns angefordert werden.

Nächste Ausgabe:

April 2022, Redaktionsschluss 15. März 2022

Die Verbreitung unserer Informationen liegt uns sehr am Herzen. Trotzdem müssen wir uns vor Missbrauch schützen. Kein Text darf ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin abgedruckt werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberin wieder.

Gestaltung, Satz, Druck:

Verbraucherzentrale NRW e.V.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier – ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.

ISSN 1866-6590

Knack•Punkt

Aktuelles für Multiplikatoren im Bereich Ernährung



Kurzmeldungen

Neuer EU-Notfallplan für Lebensmittelversorgung und Ernährungssicherheit in Krisenzeiten

Aktuelles aus Nordrhein-Westfalen

Herkunftsangabe bei tiefgekühlten Lebensmitteln
NRW isst besser! Wegweiser zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem in NRW

Fragen aus der Beratung

Sind Vorratsdosen aus Birkenrinde für Lebensmittel geeignet?

Aus Wissenschaft und Praxis

Globaler Ernährungswandel zwischen Hunger und Übergewicht
Alkohol – ein heikles Thema in der Ernährungsberatung?

www.verbraucherzentrale.nrw/knackpunkt

Covid-19 - Veränderungen im Alltag, beim Essverhalten und in der Ernährungsberatung

Kontaktbeschränkungen, Lockdown, Homeoffice - seit knapp zwei Jahren wird unser Alltag erheblich durcheinandergebracht. Was bekommen Ernährungsfachkräfte, die in Ernährungsberatung und -therapie tätig sind, davon mit? Welche Veränderungen nehmen sie bei ihren Klientinnen und Klienten seit Beginn der Pandemie wahr? Um Stimmen aus der Praxis zu bekommen, haben wir für den KnackPunkt vom 10. bis zum 14. Januar 2022 eine nicht-repräsentative Online-Umfrage durchgeführt. 93 Personen folgten dem Aufruf über Social Media und teilten ihre Erfahrungen und Einschätzungen mit. Dafür herzlichen Dank!

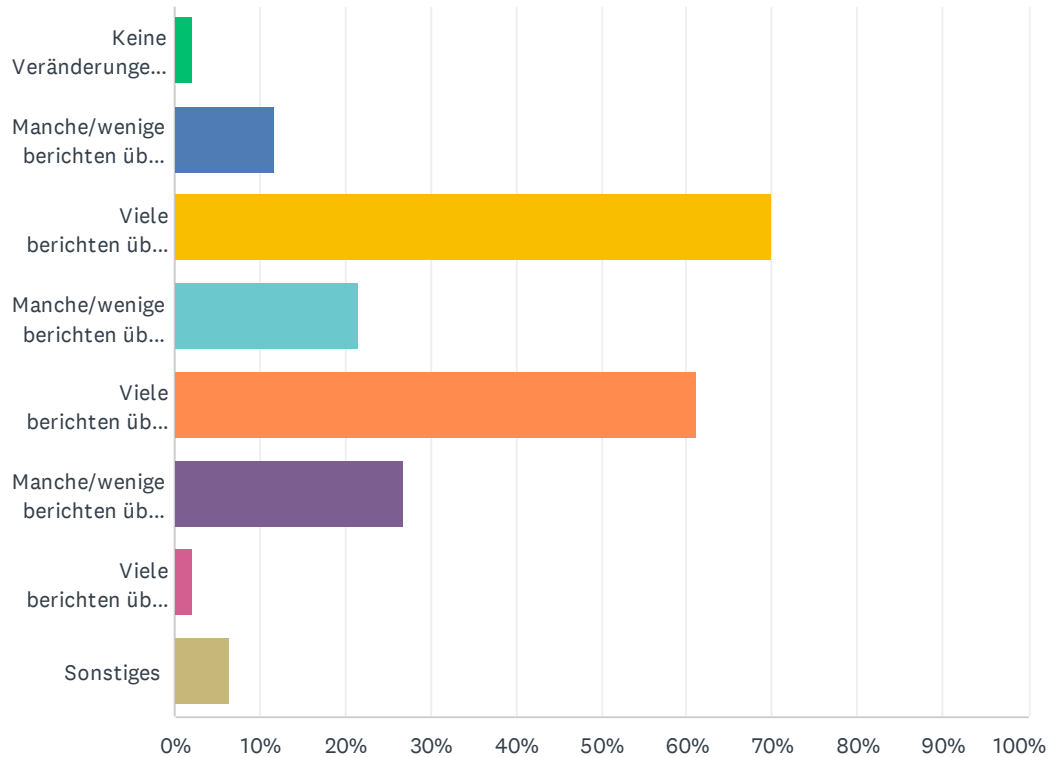
Auf den folgenden Seiten sehen Sie die Ergebnisse im Einzelnen.

Verarbeitet wurden die Umfrageergebnisse in zwei Artikeln zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie im KnackPunkt Heft 6/2021 und Heft 1/2022.

Verbraucherzentrale NRW, Redaktion KnackPunkt
Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf
Tel. 0221 / 3809-121
Mail: knackpunkt@verbraucherzentrale.nrw

F1 Welche Veränderungen haben Sie bei Ihren Klientinnen und Klienten im Allgemeinen wahrgenommen? (Mehrfachnennungen möglich)

Beantwortet: 93 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Keine Veränderungen bekannt.	2.15%	2
Manche/wenige berichten über einen veränderten Alltag.	11.83%	11
Viele berichten über einen veränderten Alltag.	69.89%	65
Manche/wenige berichten über stärkere Belastungen in der Pandemie.	21.51%	20
Viele berichten über stärkere Belastungen in der Pandemie.	61.29%	57
Manche/wenige berichten über eine Entlastung/Entschleunigung.	26.88%	25
Viele berichten über eine Entlastung/Entschleunigung.	2.15%	2
Sonstiges	6.45%	6
Befragte insgesamt: 93		

#	SONSTIGES	DATE
1	Doppelbelastung Homeschooling	1/12/2022 5:10 PM
2	vorhandene psychische Erkrankungen verschlimmern sich oft	1/11/2022 2:18 PM
3	Erhöhtes Auftreten von Anorexia nervosa und auch Zwangsstörungen (z.B. Waschzwang...) in	1/11/2022 1:14 PM

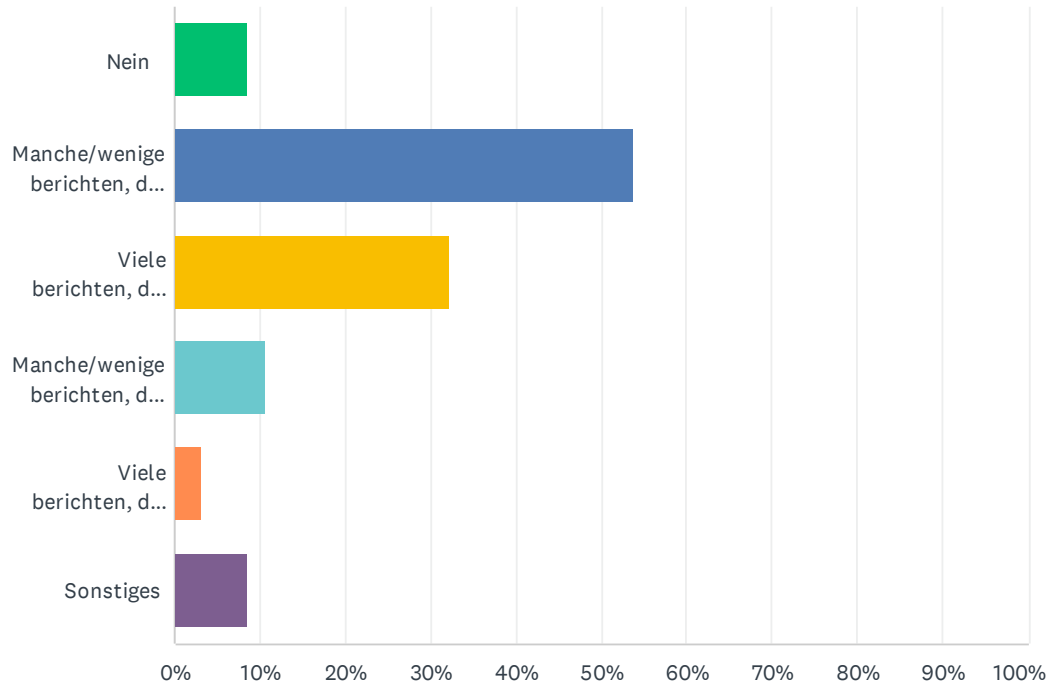
Covid-19 - Veränderungen im Alltag, beim Essverhalten und in der Ernährungsberatung

der Praxis

4	Häufig Gewichtszunahme	1/11/2022 10:59 AM
5	Unzufriedenheit, Preissteigerungen LM, Mogelpackungen)	1/11/2022 8:20 AM
6	Entlastung bzw. Entschleunigung war nur am Anfang so	1/10/2022 2:36 PM

F2 Nehmen Sie ein verändertes Kochverhalten bei Ihren Klientinnen und Klienten wahr? (Mehrfachnennungen möglich)

Beantwortet: 93 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Nein	8.60%	8
Manche/wenige berichten, dass sie in der Pandemie mehr selber kochen.	53.76%	50
Viele berichten, dass sie in der Pandemie mehr selber kochen.	32.26%	30
Manche/wenige berichten, dass sie in der Pandemie weniger selber kochen.	10.75%	10
Viele berichten, dass sie in der Pandemie weniger selber kochen.	3.23%	3
Sonstiges	8.60%	8
Befragte insgesamt: 93		

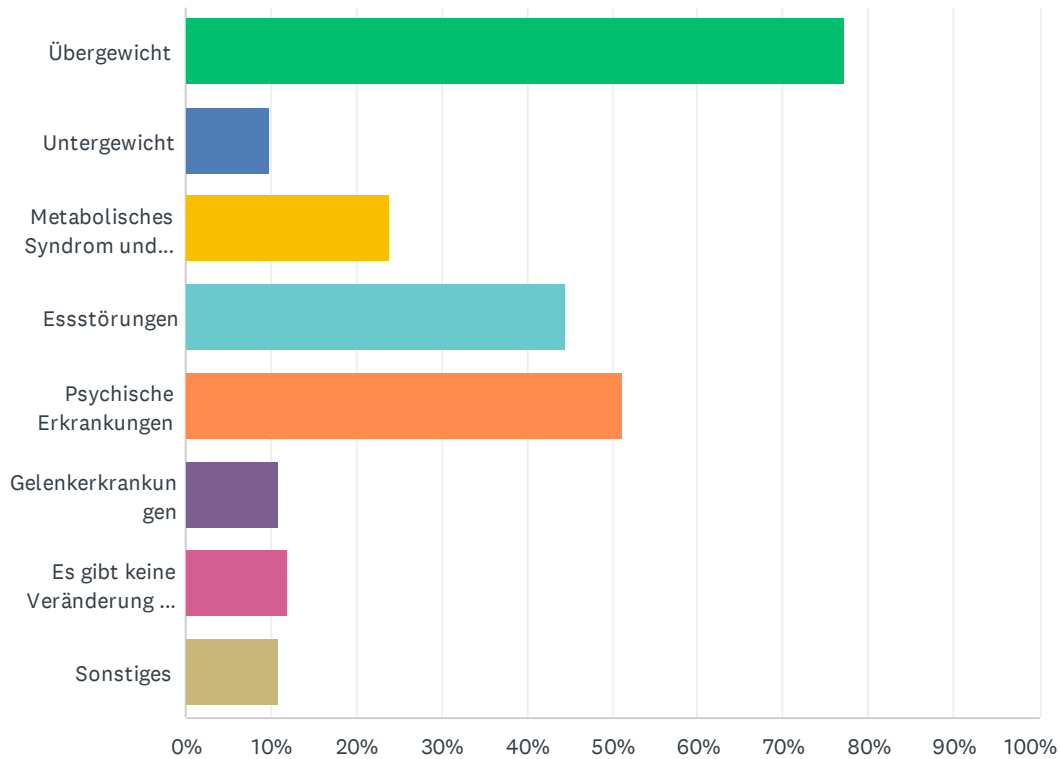
#	SONSTIGES	DATE
1	aber häufiger unter Stress (Arbeit, Homeschooling)	1/12/2022 5:10 PM
2	viele berichten über die Verstärkung eines gestörten Essverhaltens und damit einhergehend entsprechende Veränderung beim Koch bzw Nicht kochverhalten	1/12/2022 10:58 AM
3	Zunahme der Nutzung von Bestelldiensten und Zutatenlieferanten zum selbst zubereiten, verstärkte Nutzung von Apps zu der Thematik	1/11/2022 1:14 PM
4	Sie nehmen sich mehr Zeit für das Kochen und den Lebensmitteleinkauf.	1/11/2022 1:01 PM
5	Viele achten mehr auf "gesundes Kochen"	1/11/2022 10:59 AM

Covid-19 - Veränderungen im Alltag, beim Essverhalten und in der Ernährungsberatung

6	Mehr vor lange Weile essen	1/10/2022 8:21 PM
7	Viele berichten, mehr Lieferdienste in Anspruch zu nehmen	1/10/2022 7:24 PM
8	Essensbestellungen per Lieferdienst	1/10/2022 4:57 PM

F3 Welche Diagnosen, Anliegen und Begleiterkrankungen begegnen Ihnen bei Ihren Klientinnen und Klienten seit Beginn der Pandemie häufiger als vorher? (Mehrfachnennungen möglich)

Beantwortet: 92 Übersprungen: 1



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Übergewicht	77.17%	71
Untergewicht	9.78%	9
Metabolisches Syndrom und damit einhergehende Erkrankungen	23.91%	22
Essstörungen	44.57%	41
Psychische Erkrankungen	51.09%	47
Gelenkerkrankungen	10.87%	10
Es gibt keine Veränderung bei den Anliegen, Diagnosen und Begleiterkrankungen	11.96%	11
Sonstiges	10.87%	10
Befragte insgesamt: 92		

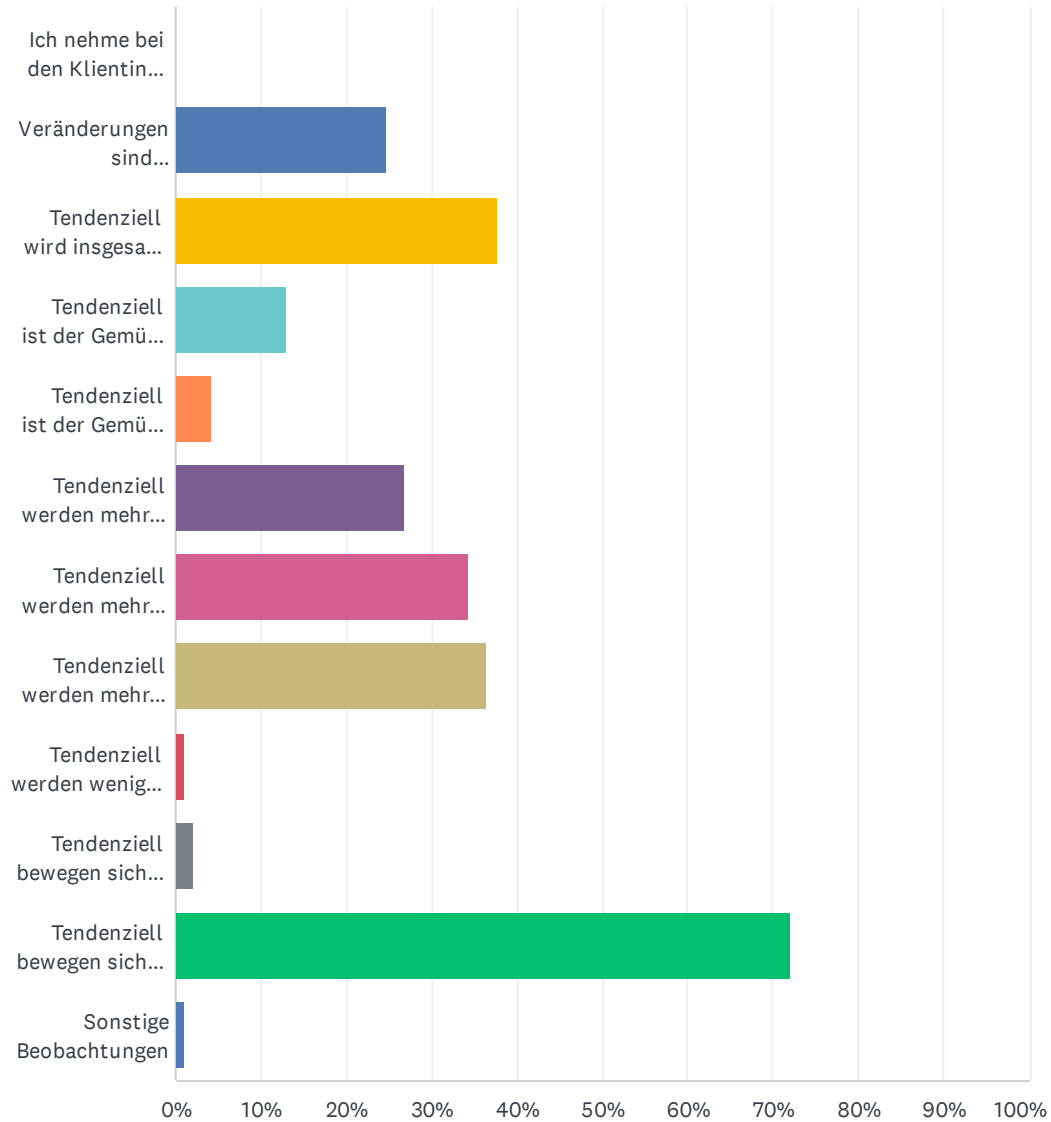
#	SONSTIGES	DATE
1	Gastrointestinale Beschwerden	1/14/2022 9:43 AM
2	Prädiabetes v.a. bei Jugendlichen	1/12/2022 5:10 PM

Covid-19 - Veränderungen im Alltag, beim Essverhalten und in der Ernährungsberatung

3	Nahrungsmittelunverträglichkeiten	1/11/2022 11:43 AM
4	Häufiger Interesse an "gesunder Ernährung"	1/11/2022 10:59 AM
5	durch HO Gewichtsprobleme	1/11/2022 8:20 AM
6	Krebs	1/10/2022 9:32 PM
7	post covid	1/10/2022 9:18 PM
8	Divertikulitis	1/10/2022 7:41 PM
9	Onkologische Erkrankungen	1/10/2022 6:30 PM
10	Darmerkrankungen z.b.Divertikulose	1/10/2022 3:31 PM

F4 Gibt es Veränderungen beim Ess-, Trink- und Bewegungsverhalten? (Mehrfachnennungen möglich)

Beantwortet: 93 Übersprungen: 0



Covid-19 - Veränderungen im Alltag, beim Essverhalten und in der Ernährungsberatung

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ich nehme bei den Klientinnen und Klienten keine Veränderungen wahr.	0.00%	0
Veränderungen sind individuell so verschieden, dass ich keine Tendenzen erkennen kann.	24.73%	23
Tendenziell wird insgesamt mehr gegessen.	37.63%	35
Tendenziell ist der Gemüse- und Obstkonsum gestiegen.	12.90%	12
Tendenziell ist der Gemüse- und Obstkonsum gesunken.	4.30%	4
Tendenziell werden mehr Convenienceprodukte, Fertiggerichte und Fastfood konsumiert.	26.88%	25
Tendenziell werden mehr Süßigkeiten und gesüßte Getränke konsumiert.	34.41%	32
Tendenziell werden mehr alkoholische Getränke konsumiert.	36.56%	34
Tendenziell werden weniger alkoholische Getränke konsumiert.	1.08%	1
Tendenziell bewegen sich die Klienten und Klientinnen mehr.	2.15%	2
Tendenziell bewegen sich die Klienten und Klientinnen weniger.	72.04%	67
Sonstige Beobachtungen	1.08%	1
Befragte insgesamt: 93		

#	SONSTIGE BEOBACHTUNGEN	DATE
1	Test	1/10/2022 1:55 PM

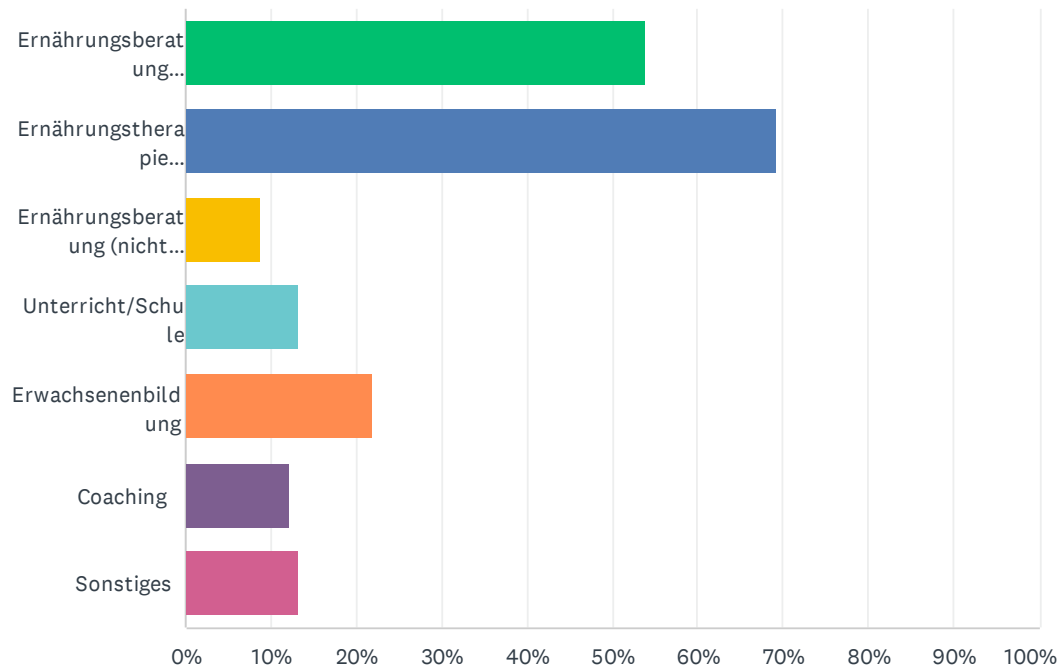
F5 Welche Erfahrungen möchten Sie uns sonst noch mitteilen?

Beantwortet: 24 Übersprungen: 69

#	BEANTWORTUNGEN	DATE
1	-	1/14/2022 10:35 AM
2	Patienten zeigen hohe psychische Belastung, gefolgt von psychosomatischen Beschwerden bis hin zur Erstmanifestation chronische Erkrankungen	1/14/2022 9:43 AM
3	Keine	1/14/2022 8:51 AM
4	Weniger Bewegung, weil Fitness Clubs zu hatten oder aktuell mit Certificat oder aus Ängsten nicht in Halle/ Schwimmbad gehen.	1/13/2022 7:29 PM
5	Bei vielen Klienten liegen "die Nerven blank". Andere kommen ganz gut zurecht. Wir müssen uns vor allem um diejenigen kümmern, die besonders belastet sind und mit dem veränderten Alltag nicht zu zurecht kommen.	1/13/2022 7:05 PM
6	Vielen fällt ein normales und "gesundes" Essverhalten schwer, weil die Tagesstruktur fehlt und die "soziale Kontrolle" durch Mitschüler*innen und Kolleg*innen fehlt.	1/12/2022 6:32 PM
7	s.o.	1/12/2022 10:58 AM
8	Das Homeoffice hat sich positiv auf die Genese von Reizdarmpatienten ausgewirkt. Eigener Rhythmus, mehr Zeit, Toilette nebenan, mehr Ruhe, warmes Essen selbst gekocht war besser umsetzbar, ...	1/11/2022 10:09 PM
9	Ich habe das Gefühl, dass Frauen noch mehr in der Pandemie von Belastungen und Stress betroffen sind als Männer.	1/11/2022 8:05 PM
10	Weniger Arztbesuche wegen Unverträglichkeiten	1/11/2022 1:08 PM
11	Wer vor Beginn der Pandemie schon Schwierigkeiten hatten, hat nun mehr. Wer vorher schon allein war, für den ist es schwieriger. Sozial eingebunden sein, hilft durch die Pandemie auch esstechnisch.	1/11/2022 1:01 PM
12	Der Einkauf - auch für Lebensmittel- wird als belastend empfunden	1/10/2022 11:41 PM
13	Es haben deutlich weniger Patienten in den ersten 14 Monaten der Pandemie professionelle Hilfe bei mir in Anspruch genommen...	1/10/2022 11:12 PM
14	die Unverträglichkeitssymptome steigen an, vorallem durch emotionalen Stress	1/10/2022 10:11 PM
15	Zu große Mahlzeiten am Abend und hungern am Tag	1/10/2022 9:42 PM
16	Viel mehr Anfrage für ONLINE Beratungen Viel mehr Multimorbidität	1/10/2022 9:32 PM
17	Kochkompetenzen nehmen weiter ab	1/10/2022 8:33 PM
18	Psychische Erkrankungen, metabolischen Syndrom etc. nehmen deutlich zu	1/10/2022 8:21 PM
19	Neue Gerichte werden ausprobiert und "Experimente" gewagt	1/10/2022 6:38 PM
20	Generell sind seit der Pandemie die Beratungsanfragen in meiner Praxis angestiegen, korreliert mit den Lockdowns.	1/10/2022 4:57 PM
21	Für manche ist Homeoffice ein Fluch, viele haben mehr Zeit für sich.	1/10/2022 3:31 PM
22	Deutlich weniger Sport Depressiver Episoden werden sichtbarer/ mehr Essen als Frust	1/10/2022 3:31 PM
23	Selber kochen macht Spaß	1/10/2022 3:01 PM
24	Keine	1/10/2022 1:55 PM

F6 In welchem Bereich sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

Beantwortet: 91 Übersprungen: 2



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ernährungsberatung (zertifiziert/von Krankenkassen bezuschusst)	53.85%	49
Ernährungstherapie (zertifiziert/von Krankenkassen bezuschusst)	69.23%	63
Ernährungsberatung (nicht zertifiziert/nicht von Krankenkassen bezuschusst)	8.79%	8
Unterricht/Schule	13.19%	12
Erwachsenenbildung	21.98%	20
Coaching	12.09%	11
Sonstiges	13.19%	12
Befragte insgesamt: 91		

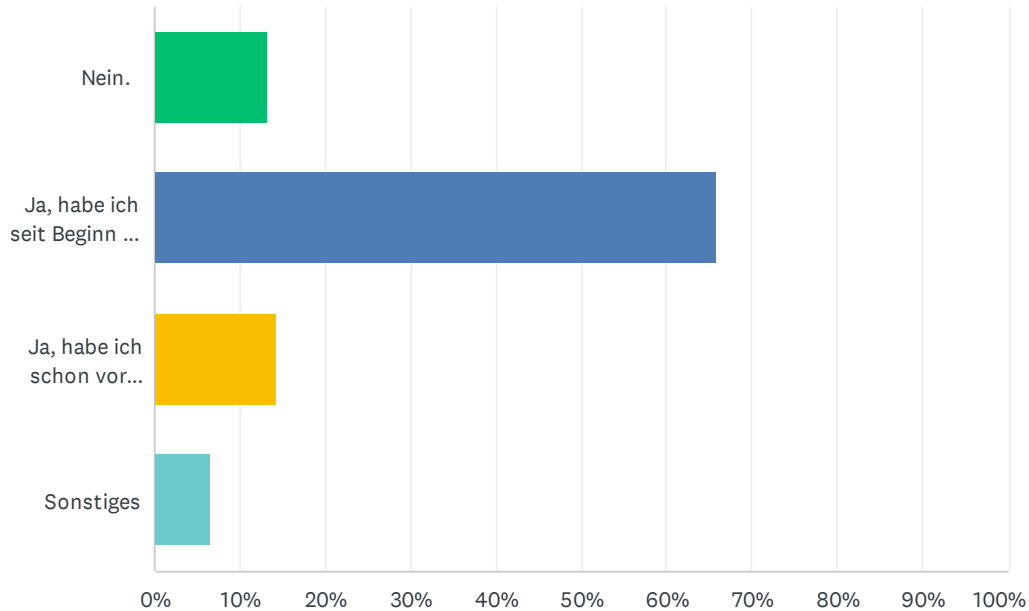
#	SONSTIGES	DATE
1	Reha	1/12/2022 5:10 PM
2	Klinik / Krankenhaus	1/12/2022 2:36 PM
3	Adipositastherapieprogramm für Kinder und Jugendliche	1/11/2022 1:08 PM
4	Kochschule	1/11/2022 12:46 PM
5	Ernährungsberatung in einer Klinik	1/11/2022 8:25 AM
6	Fort und Weiterbildung	1/10/2022 9:32 PM
7	BGF	1/10/2022 9:18 PM

Covid-19 - Veränderungen im Alltag, beim Essverhalten und in der Ernährungsberatung

8	Klinik	1/10/2022 8:21 PM
9	Ernährungstherapie im stationären Bereich (Klinik in Österreich)	1/10/2022 7:05 PM
10	Ernährungstherapie Klinik	1/10/2022 6:30 PM
11	Hochschule	1/10/2022 6:15 PM
12	Verbraucherberatung	1/10/2022 3:01 PM

F7 Führen Sie mit Ihren Klientinnen und Klienten Online-Beratungen und -Sitzungen durch?

Beantwortet: 91 Übersprungen: 2



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Nein.	13.19%	12
Ja, habe ich seit Beginn der Covid-19-Pandemie eingeführt.	65.93%	60
Ja, habe ich schon vor Beginn der Covid-19-Pandemie angeboten.	14.29%	13
Sonstiges	6.59%	6
GESAMT		91

#	SONSTIGES	DATE
1	Wird eher selten genutzt	1/13/2022 7:29 PM
2	Ich bereite mich erst jetzt vor	1/12/2022 9:58 AM
3	zu Beginn der Pandemie ja, jetzt eher selten	1/11/2022 1:08 PM
4	Online-Gruppenveranstaltungen seit der Pandemie	1/11/2022 10:59 AM
5	im 1. Logdown vermehrt, nun möchte der Patient die Präsenz	1/10/2022 8:33 PM
6	Mehr Telefonate, Online selten	1/10/2022 8:21 PM